

# Der Bessellshafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen  
„Festertunden“ und „Unsere Heimat“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn 4 1/2  
Einzelnummer 10 1/2  
Erscheint an jedem Werktag  
Dritteilweise Setzung im O.A.-Bezirk Nagold  
Veröffentlichung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage  
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreise:**  
Die einseitige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum 15 1/2, Familien-Anzeigen 12 1/2  
Reklame-Zeile 45 1/2, Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
Für das Erzielen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und  
um besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und  
Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Legramm-Adresse: Bessellshafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5133

Nr. 302

Gegründet 1826

Montag, den 27. Dezember 1926

Preis pro Nr. 29

100. Jahrgang

## Gilbert über die deutsche Wirtschaft

Interessante Urteile des Damesagenten

Es ist auffallend, daß von dem Bericht des Generalagenten für die Damesleistungen, Parker Gilbert, über das am 31. August abgelaufene zweite „Damesjahr“ gerade die wichtigsten Teile von der deutschen Presse nur wenig beachtet worden sind. Ob die Urteile, die Gilbert über gewisse Maßnahmen der Reichsregierung fällt, im einzelnen zutreffend sind, darauf werden die verschiedenen Reichsstellen die Antwort zu geben haben. Immerhin stehen dem Generalagenten bezüglich der Damesleistungen nach dem Londoner Abkommen vom 30. August 1924 die gesamten ausländischen Quellen Deutschlands zur Verfügung.

In bezug auf die Arbeitslosigkeit begnügt sich der Wiederherstellungsagent mit der Bemerkung, daß die Lösung dieser Frage eine gewisse Zeit erfordern werde. An anderer Stelle des Berichts wird die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft, und zwar bei dem persönlichen Erzeugungsfaktor „Arbeit“, als ein Hauptgrund der fortwährenden großen Arbeitslosigkeit bezeichnet. Obwohl der Bericht es nicht ausdrücklich ausspricht, scheint er die Meinung zu teilen, daß der günstigere Beschäftigungsgrad der Inflation im wesentlichen eine Folge von Arbeitsfreudigkeit gewesen ist. Sobald man sich daranmacht, auch den Erzeugungsfaktor „Arbeit“ wirtschaftlicher zu gestalten, stellt sich heraus, daß die deutsche Arbeitskraft bei den bestehenden Erzeugungs- und Absatzmöglichkeiten nicht voll ausgenutzt werden kann. Derzeit im Mund des Wiederherstellungsagenten ist das Zugeständnis, daß Deutschland bei Beginn der Währungs- und Finanzreform in mancher Hinsicht einen überentwickelten, in anderer Beziehung dagegen einen unterentwickelten Erzeugungsapparat besaß. Im Gutachten der internationalen Sachverständigen vom 9. April 1924 las man nur von einem „schier unbegrenzt leistungsfähigen“ und modernen deutschen Erzeugungsapparat. Parker Gilbert erwähnt in seinem Bericht, daß das Bild von der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands während der letzten Monate wegen des britischen Kohlenstreiks „etwas zu günstig“ erscheine. Viele Wirtschaftsexperten im Reich sind abweichend von Parker Gilbert der Ueberzeugung, daß der britische Kohlenstreik nicht nur „etwas“, sondern sogar sehr viel dazu beigetragen hat, daß bei uns die äußere wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 1926 günstiger geworden ist, als man Anfang des Jahres ermarren durfte.

Finanzpolitisch sind folgende Ausführungen und Urteile Parker Gilberts von Bedeutung: Die Verschärfung der finanziellen Lage der öffentlichen Organe in Deutschland wird vom Generalagenten als eine Krise in der Kassensituation, nicht aber als eine Störung des Gleichgewichts im Haushaltsplan angesehen. Diese Auffassung wird bekanntlich auch im Reichsfinanzministerium geteilt. Jetzt sind nahezu drei Viertel des laufenden Haushaltsjahres vorübergegangen, ohne daß der Reichsfinanzminister nähere Angaben darüber gemacht hätte, in welchem Umfang er für die Deckung des neu einsetzenden außerordentlichen Finanzbedarfs den Anleiheweg beschreiten will. An verschiedenen Stellen des Berichts äußert Parker Gilbert seine Bedenken dagegen, daß die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge und insbesondere die zur Durchführung des Notstandsprogramms erforderlichen Gelder ganz aus Anleihen genommen werden sollen. Er begründet diese Bedenken damit, daß die für das Arbeitsbeschaffungsprogramm verwendeten Gelder in erster Linie sozialen Zwecken dienen und daher nicht — oder doch nicht sofort — auf ausreichende Rentabilität rechnen können. Gilbert meint, ein erheblicher Teil dieser Beträge hätte auf den ordentlichen Haushalt übernommen, d. h. durch laufende ordentliche Einnahmen gedeckt werden müssen.

Ueber den Außenhandel Deutschlands äußert der Generalagent die Ueberzeugung, daß der Ende 1924 in Deutschland einsetzende gewaltige Warenhunger eine Folge der Abschaffung der Barzettel während der Inflation gewesen sei. Damit kennzeichnet er die hohe Passivität der deutschen Handelsbilanz im Jahr 1925 als eine im wesentlichen auf die Wirtschaftshilfsmaßnahmen zurückzuführende Erscheinung. Sicher ist, daß die Passivität der deutschen Handelsbilanz während des Jahres 1925 (rund 2 1/2 Millionen Mark) keinesfalls die Norm für die nächsten Jahre darstellt. Ebenfalls zuzufügen ist es, daß sehr viel günstigere Bild des deutschen Außenhandels im Jahr 1926 als die Norm anzunehmen. Das Richtige wird, wie so häufig, in der Mitte liegen. Die deutsche Wirtschaft arbeitet zweifellos im großen Durchschnitt dem Ausland gegenüber mit einer Unterbilanz, die durch einfließendes Auslandskapital ausgeglichen wird. Ein Nachlassen des Kapitalstroms bei gleichzeitiger Steigerung der Zahlungsmittelumläufe an die Vorhandlungsmächte muß zu einer Erschwerung der Wirtschaft und Finanzlage in Deutschland führen. Zu dieser Fokalaure hat sich Parker Gilbert nicht äußern können. In den Schlussbemerkungen zu seinem Bericht wiederholt er die bereits oft ausgesprochene Meinung, daß sich über die endgültige Brauchbarkeit des Dawesischen Plans zurzeit noch nichts sagen läßt. Er hat insofern recht, als sich ein abschließendes Urteil über den Dawesplan erst abgeben läßt, wenn Deutschland die Höchstlasten der Wiederherstellung aufbringen muß. Dies wird in dem Wiederherstellungsbericht der Fall sein, das am 1. September 1928 beginnt. Es wäre jedoch sehr bedenklich, bis zu diesem Zeitpunkt jede Kritik zurückzuweisen. Erfahrungsgemäß dauert es Monate, wenn nicht Jahre, ehe

## Freilassung und Begnadigung

London, 25. Dez. Der Chef der Militärjustiz hat die beiden verhafteten Deutschen, Fechter und Regel in Freiheit setzen lassen. Die französische Regierung hat beschlossen dem Präsidenten der Republik die Begnadigung der 6 verurteilten Deutschen zu unterbreiten.

### Ausbau der schwedischen Flotte

Stockholm, 26. Dez. Die schwedische Flottenkommission hat ihr Gutachten über den Ausbau der Flotte dem Reichstag übergeben. Nach 10 Jahren soll die Flotte bestehen aus 4 Panzerkreuzern (bis jetzt 3) mit starker Geschützbewaffnung, 8 Torpedojägern, 9 modernen Tauchbooten, 8 Küstenwachtschiffen und 1 Hangarkreuzer, der 12 Flugzeuge mitführen kann. Die Kosten für die Neubauten, Neubewaffnung usw. werden auf 105 Millionen Kronen (118,2 Mill. Mark) veranschlagt.

### England und China

London, 26. Dez. Der britische Gesandte Lampton ist von Hankau in Szentin eingetroffen und hatte eine lange

Unterredung mit Tchangtsolin, worauf er nach Peking weiterreiste.

Ueber das Jangtsegebiet erhalten die Daily News folgenden Ueberblick: Das Gebiet, das voraussichtlich, und zwar einschließlich Schanghai, bald vollständig in der Hand der Südsinesen sein dürfte, umschließt bei 600 Quadratmeilen 180 Millionen Menschen, fast die Hälfte der Bevölkerung Chinas. Von dem in China arbeitenden britischen Kapital von 250—300 Millionen Pfund Sterling seien nicht weniger als 63 Millionen allein in Schanghai angelegt. Außerdem werde in diesem Gebiet der größere Teil der chinesischen Pöbel eingezogen, die die Sicherheit für die Inhaber chinesischer Staatspapiere, etwa 14 Millionen Pfund Sterling, darstellen.

### Das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Amerika

Washington, 26. Dez. Nach dem Bericht des Mac Carl hat das ganze beschlagnahmte deutsche Eigentum mit dem aufgelaufenen Zinsen einen Wert von 566,72 Millionen Dollar. Die „Verwaltungsstellen“ und das zurückgegebene Eigentum belaufen sich auf 289 Millionen, im April 1924 ist noch deutsches Eigentum im Wert von 277,54 Millionen Dollar vom Treuhänder verwaltet.

eine Erkenntnis in internationalen Beziehungen herbeizuführen findet. Ein Punkt, den Parker Gilbert nicht beachtet hat, ist der, daß die Festlegung der westeuropäischen Mährungen während der letzten Monate und damit der Rückgang der Dominanz der französischen und belgischen Währungen auf die deutsche Währung ausgedrückt ist. Es ist im Interesse der deutschen Wirtschaft und des gesamten deutschen Volks dringend zu wünschen, daß wir uns mit Achtung in die Welt hinausbegehenden Maßnahmen der Wirtschaftsexperten einsehend auseinandersetzen. Geschieht das nicht, so können wir uns nicht wundern, wenn sich abermals falsche Ansichten über Deutschlands Leistungsfähigkeit im Ausland festsetzen, und daß unsere Außen- und Wirtschaftspolitik größeren Schwierigkeiten begegnet, als es sonst der Fall wäre.

## Vom Christentum in China

Ein deutscher Politiker, der seit Jahrzehnten in China lebt und mit allen Bevölkerungsschichten in Berührung steht, schreibt:

Die christliche Bewegung in China ist innerhalb des großen Rahmens der nationalistischen chinesischen Gesamtbewegung fraglos in eine Krise geraten, in der die Stellung des fremden Missionars der springende Punkt ist. Besonders der amerikanische, englische und französische Missionar beansprucht nach wie vor für sich die Unterstützung der Rechte seiner territorialen Stellung, die dem Chinesen schon an sich bei allen Fremden ein Dorn im Auge ist. Fast ein Jahrhundert haben die chinesischen Christen materiellen Vorteil aus ihrer durch den christlichen Missionar geschützten Ausnahmestellung innerhalb ihres Volkstums gezogen. Nun sollen sie im allgemeinen Nationalismus Farbe bekommen, was ihnen nicht leicht fällt. Darüber ist zurzeit ein schwerer Streit entbrannt, dessen Austrag und Ende erst an dem Tage klar sein wird, an dem alle herrschenden Fremdvölker ihre Ausnahmestellung in China, das heißt ihre konsulargerichtliche, fallen gelassen haben. Erst an diesem Tag wird das gewaltige Eigentum der christlich-chinesischen Kirche unter die Wirkung der neuen Staatsgrundgesetze kommen.

In Schanghai hat eine große christliche Konferenz stattgefunden, auf der sich bereits viele Amerikaner und Engländer der Stimme enthalten haben, um die überreizte chinesische Stimmung zu schonen. Der Generalsekretär der Konferenz, der auf der Columbia- und Chicago-Universität in Amerika vorgebildet wurde Sanford C. C. Chen, aus der Provinz Anhui gebürtig, in Nanking erzogen, sagte mir gelegentlich einer Besprechung etwa Folgendes:

Während der Buddhismus, als er vor anderthalb Jahrtausenden in China weit und breit gelehrt wurde, sich nur an die Vornehmen und Reichen wandte, begann das Christentum seine Arbeit genau wie vor bald 2000 Jahren im Westen, so auch in China bei den Armen. Unsere reichen Christen, die sich in hervorragender Stellung befinden, sind fast alle passiv in ihrem Christentum. Es ist unser Bestreben, heute auch die Wohlhabenden und die großen Führer davon zu überzeugen, daß das Christentum eine reine Lehre ist, die nicht zerstörend, sondern durch Erziehung aufbauend wirken will. Bis vor kurzem löste das Christentum die Chinesen, die sich zu ihm bekannten, aus den starren Ueberlieferungen und machte sie dadurch in gewissem Sinn revolutionär. Das ist es, was von Millionen meiner Landsleute als höchst unbehaglich empfunden wurde. Unter unseren christlichen Studenten hat sich die Lehre ähnlich geäußert, und dort, wo sie nicht in geschlossener christlicher Erziehungsgemeinschaft lernten, den Argwohn und den Widerstand der anders gesonnenen Studenten herausgefordert. Obwohl man nicht sagen kann, daß die christliche Lehre die außerordentliche Zerkleinerung und Ungebundenheit der letzten Jahre innerhalb der studierenden

chinesischen Jugend ausgelöst hat, so ist doch gerade in christlichen Erzieherkreisen heute ein fester Wille entstanden, die christlichen Studenten zu neuen vaterländischen Begriffen des Pflichtgefühls und Gehorsams zurückzuführen. Ich glaube, daß dieses die Hauptaufgabe der christlichen Erzieher sein wird.

China steht jetzt in einer vollkommenen Umformung der christlichen Bewegung in China. Die chinesischen Christen sind in ihrer Art genau so national gesinnt wie alle anderen Chinesen. Was sie wünschen, ist eine klare Bestimmung des Missionarstums, so daß niemand mehr, weder innen noch außen, auf den Gedanken der Sonderstellung des fremden Missionars oder chinesischen Christen verfällt. Die Umwertung kann nur allmählich vor sich gehen. Zuerst muß die Gleichheit aller vor dem Gesetz festgelegt werden. Die nächste selbstverständliche Folge wird sein, daß die fremden Missionare ihre Sonderstellung aufgeben müssen. Christen müssen mehr führende Stellen übernehmen. China befindet sich jetzt nach der Zeitperiode der Zerkleinerung in einer schwierigen Lage, daß nur das Beste vom Besten an Menschen zu Führern genommen werden darf. Christen sind geradezu dazu berufen, den Ausgleich zwischen alt und neu herbeizuführen.

## Umgruppierung auf dem Balkan

Der Rücktritt des südslawischen Ministers des Auswärtigen, Ritschitsch, und später der ganzen Regierung Ulanowitsch und der Tod von Paschitsch sind Balkanereignisse von größter Bedeutung. Der Vertrag von Tirana bedeutet nicht nur das Protektorat Italiens über Albanien, sondern deutliche Frontstellung gegen Südslawien. Albanien ist ein armes, zerstücktes Land, doch ruhen in seinen Bergen große Schätze, die, einmal ausgenutzt, eine große Zukunft verbürgen. Der religiöse Kampf und das schwache Nationalbewußtsein waren immer ein geeigneter Boden für fremde Einflüsse, und Italien hat jetzt die Gelegenheit wahrgenommen, sich den größtmöglichen Einfluß in Albanien zu sichern. An diesem historischen Erfolg ist jedoch die südslawische Außenpolitik selbst schuld, denn sie bezweckte bisher nur die Vereinigung Bulgariens, was ihr teilweise auch gelungen ist. Die Folge jedoch ist, daß sich Südslawien selbst vereinigt hat. Bulgarien versucht, den ihm von Südslawien umgelegten Gürtel zu sprengen. Die bulgarische Regierung Raditschew bemüht sich stark um eine Anlehnung an England, und ihre Bemühungen sind bereits von Erfolg gekrönt. Die Flüchtlingsanleihe wurde unter der Schutz der Englischen Staatsbank abgeschlossen. An der in Psoforien für die Ausfuhr von Schweinefleisch erteilten Konzession ist ebenfalls Staatskapital in großem Ausmaß beteiligt. Die Gesellschaft, die diese Konzession erworben hat, wird unmittelbare Schiffahrtslinien zwischen England

und Bulgarien einrichten, so daß nicht nur Schweinefleisch, sondern auch andere bulgarische Landserzeugnisse in beträchtlichen Mengen, wie Eier, Geflügel, konserviertes Gemüse u. a., nach England ausgeführt werden. Auch die neuerdings erteilten Balkonzessionen in Döbeln und Wajfilito sind an englische Kapitalgruppen erteilt worden. Diese wirtschaftlichen Beziehungen werden höchstwahrscheinlich auch lebhaftere politische Beziehungen zwischen England und Bulgarien im Gefolge haben. Mehrere Anzeigen sprechen dafür, daß Südslawien endlich erkannt hat, daß seine Einstellung Bulgarien gegenüber falsch war, und wird versuchen, in absehbarer Zeit ein engeres Zusammengehen mit Bulgarien anzustreben. Was Belgrader Presseamt teilt bereits mit, daß alles, was in Bulgarien über Südslawien geschrieben wird, mit lebhaftem Interesse in Belgrad verfolgt werde. Sowohl in Belgrad wie in Sofia wird mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß der Balkan den Balkanvölkern gehöre, und zwar in erster Linie den alten Stammvölkern, den Serben und Bulgaren:

und jede Balkanpolitik müsse ihren Ausgangspunkt unter der Berücksichtigung der wohlverstandenen Interessen dieser beiden Länder nehmen.

### Württemberg

Stuttgart, 26. Dez. Württemberg und der Reichshaushalt für 1927. Am Reichshaushaltplan für 1927 werden für ein neues Zollamt in Waiblingen 66 000 M. und für den Umbau des Bezirkskommandos für das Hauptzollamt Heilbronn 86 000 M. angefordert. Das Reichswehrministerium fordert an zur Erweiterung der Funktalarie für die 5. Nachrichtenabteilung in Cannstatt als ersten Teilbetrag 250 000 M. und zum Neubau einer Pionierlehrwerkstätte für das 5. Pionierbataillon in Ulm 220 000 M.

Stuttgart, 26. Dez. Die Technische Hochschule Stuttgart wird im laufenden Winterhalbjahr von 1918 Studierenden, darunter 42 weibliche, besucht. Hieron sind 1173 Württemberger, 628 Angehörige anderer deutscher Länder, 52 Auslandsdeutsche, 11 Österreicher, 16 Schweizer, 34 andere Ausländer und 4 Staatslose. Außerdem sind 580 sonstige Personen, darunter 359 weibliche, als Gasthörer zum Besuch von Vorlesungen berechtigt.

Zum Direktor des Städtischen Gaswerks an Stelle des in den Ruhestand tretenden Baudirektors Göhrum wurden vom Gemeinderat der feitherige Betriebsdirektor Dr. Külling gewählt.

Die Volkshochschule an Silvester. Der Wirtschaftsschlus in der Silvesternacht in Stuttgart ist auf 2 Uhr angesetzt. Auf pünktlichen Schluss wird diesmal besonders gedrungen werden. Schulschlüssige Jugend darf sich nach 9 Uhr nicht mehr auf den Straßen herumtreiben.

### Aus dem Lande

Ludwigsburg, 26. Dez. Tod auf den Schienen. Ein junger Mann aus der Vorstadt Calosheim, der nervenleidend war, stieß sich auf der Bahnlinie zwischen hier und Aßperg von einem Eisenbahnzug überfahren. Ein Bruder des Verunglückten suchte vor Jahren an derselben Stelle den Tod.

Heilbronn, 26. Dez. Kündigung des Gasvertrags. Der Neckargartener Gemeinderat hat den Gasvertragsvertrag mit Heilbronn auf 1. Dezember 1928 gekündigt.

Neckarjahn, 26. Dez. Neue Omnibuslinie. Der Gemeinderat beschloß, bei der Regierung um die Genehmigung der Einrichtung eines Kraftomnibusdienstes zunächst nach Heilbronn nachzusuchen.

Wetzheim, 26. Dez. Tod infolge Unglücksfalls. Febrilant Hermann Runz brachte vor einigen Tagen seine rechte Hand in die Haberquetsche, wobei ihm zwei Finger abgerissen wurden. An den Folgen dieses Unfalls ist er nun im besten Mannesalter gestorben.

Tübingen, 26. Dez. Tödlicher Schuss. Der Hausstraße 32 wohnende 21 Jahre alte, von Waiblingen gebürtige Studierende Otto Herzog machte sich in seinem Zimmer mit einer Schusswaffe zu schaffen. Den Umständen nach scheint sich die geladene Waffe von selbst entladen zu haben. Das Geschoss drang dem jungen Mann in den Kopf. In hoffnungslosem Zustand wurde der Bedauernswerte in die chirurgische Klinik verbracht, wo er am nächsten Tag verschied.

Schramberg, 26. Dez. Bejähigung. Das Heimkraftwerk hat von Hermann Schweizer hier das Areal zwischen dem Schweizerfeld und dem Scherwischchen Anwesen in der Schiltachstraße zum Preis von 26 000 M. erworben. Es soll dort später eine Elektrizitätszentrale errichtet werden.

Ulm, 26. Dez. Todesfall. Die langjährige Schlossherrin von Schloß Leipheim, Frau Elisabeth Schilling von Cannstatt, ist im 80. Lebensjahr verstorben.

Bom Bodensee, 26. Dez. Ungetreuer Postbeamter. In Lindau wurde der erst kürzlich angetretene Post-

schaffner Kief gerade ertrappt, als er eine Postsendung an sich nehmen wollte. Die Hausdurchsuchung förderte noch weiteres Material an den Tag. Kief wurde verhaftet.

### Zur Lage im Kleinkaliberschießsport

wird bekanntgegeben:  
1. Von den dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen angeschlossenen Verbänden treiben den Sport des Kleinkaliberschießens:

der Deutsche Schützenbund;

Die Abteilung C des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen, die zur Zeit unter dem Namen „Deutsche Sportbehörde für Kleinkaliberschießen“ bekannt ist; der Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände (mit der „Reichszentrale“ als Spitze).

Diese drei Verbände haben sich am 3. Dezember 1926 hinsichtlich des Kleinkaliberschießsports innerhalb des D.M.A. zu einer „Reichsgemeinschaft für Kleinkaliberschießsport“ unter Führung des Herrn Staatsministers a. D. Dominicus zusammengeschlossen. Angehts dieser Tatsachen kommt für die Abteilung C des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen der Titel „Deutsche Sportbehörde für Kleinkaliberschießen“, für den Reichsverband der Deutschen Kleinkaliber-Schützenverbände die Bezeichnung „Reichszentrale“ in Fortfall.

2. Hiermit erledigen sich die Einsprüche des Deutschen Schützenbundes und des Verbandes der Schießvereine deutscher Jäger gegen den Titel „Deutsche Sportbehörde für Kleinkaliberschießen“, der den Anschein eines nicht bestehenden Aufsichtsrechtes über andere Sportorganisationen erweckt.

3. Hiermit berichtet sich auch die in der Öffentlichkeit gegen die Reichszentrale aufgestellte und irreführende Behauptung, der gesamte legitime Kleinkalibersport in Deutschland sei in der „Deutschen Sportbehörde für Kleinkaliberschießen“ zusammengeschlossen.

Beide Organisationen sind wie der Deutsche Schützenbund gleichberechtigte Sportverbände, von deren einwandfrei sportlicher Arbeit sich der D.M.A. überzeugt hat: sie schließen unsportliche Zufallen und politische Betätigung aus; sie benutzen die gleichen einfachen Sportbüchsen mit derselben internationalen Munition, schießen auf die gleiche Sportentfernung und nur auf festen Scheibenständen, erachten andere Witter als ein knapp verteilbares und leicht fieberndes Standstill und eine Sicherung an der Büchse als unnötig. Die genannten Verbände benutzen eine fast gleich große, etwa 34 Cm. im Quadrat messende Scheibe, die keine Ähnlichkeit mit der Militäringkette hat, schon weil diese etwa 19mal größer ist; aber auch die innere Einteilung der Scheiben ist eine andere: die Scheibe des Kartells hat nur 10 Ringe, die Scheibe des Deutschen Schützenbundes und der Reichszentrale einen verhältnismäßig viel größeren Spielraum. Der D.M.A. hofft, auch in der Scheibenfrage sportliche Übereinstimmung herbeiführen zu können.

4. Mitbin kann die neugebildete „Reichsgemeinschaft für Kleinkaliberschießsport“ dieselbe sportliche Freiheit und Anerkennung in Anspruch nehmen, die jeder anderen Sportart zusteht.

Der D.M.A. ist überzeugt, daß diese Regamentmachung die nötige Arbeit im Kleinkalibersport herstellt.

Berlin, den 7. Dezember 1926.  
Der Vorstand d. Deutsch. Reichsausschusses f. Leibesübungen  
gez. Dr. Lewald, Dr. Berger, Linnemann.

Hierzu wird uns geschrieben:

Vorstehende Bekanntmachung hat auch für Württemberg Gültigkeit, da hier der Württ. Sportverband für Kleinkaliberschießen, e. V., der obengenannten Reichsgemeinschaft für Kleinkaliberschießen, damit auch dem Reichsausschuß für Leibesübungen angehört und von jeder nach dessen Grundsätzen rein sportlich und überparteilich arbeitet.

### Aus Stadt und Land

Ragob, 27. Dezember 1926.

Wer den ewigen, unvergänglichen Dingen vertraut, der wird auf dieser Erde den Fuß in Ungeheimen und das Haupt in Sonnenstrahlen haben, der wird hier unversehrt und immer größer sein als was ihm begegnet.  
Claudius.

\*

### Dienstnachrichten

Die Reichsbahndirektion hat den außerordentlichen Eisenbahnkreisleiter Kolb in Calw zum plauderhaften Eisenbahnsprecher ernannt.

\*

### Das vergangene Weihnachten

Wieviel mal haben wir schon Weihnachten gefeiert im Zeichen politischer Unruhe und Zwietracht und jedes Jahr erhofft in wir für das kommende besonders auf diesen Gebiet eine Besserung. Aber auch neuer in jeder das gleiche unheimliche politisch Leid gesungen worden und zwar mit dem Atom b. Her wie sonst: Kabinettstürme — Lanzen Prozeß. Doch wir Provinzialen haben eine ganz eigene Kultur, auch wenn die Begebenheiten draußen in der Welt die Gemüter in Erregung versetzen, so sind wir doch nicht so fanatisch, daß wir uns Stunden der Weibe davon vergällen ließen. Weihnachten ist für uns das Fest des Friedens mit den brennenden Lichtern am Tannenbaum mit dem Jauchzen der Kinder, ihren leuchtenden Gesängen und der Bitte um ein Gutes von den Eltern und Großeltern an ihre eigene Erde. Wie schön war es auch wieder einmal für den berufstätigen Menschen, sich gemächlich 2 Tage in seine Klausur zurückziehen zu dürfen, umgeben von Tannenduft und die Lichter auch von den in allen Ecken der umwohnenden Bekannten. Der Mensch von heute, dessen ganzes Da ein Mühsal und Arbeit unter dem Zwang einer stets bedrückenden Höhe ist, konnte diese Tage der Ruhe wohl gebrauchen und er wird sich freuen, in dieser Woche noch 2 gleiche Tage haben zu dürfen. Wer nun nicht zu Hause blieb bei den Seinen, der ging vielleicht zu Freunden oder guten Bekannten an den Bierisch und machte sich dort einige vergnügliche Stunden; oder er wieder zog mit dem Zug in den höher-n Schenke, um dort im Winter sport zu buldian, alldieweil der Schnee uns in Ragob in den dazu nötigen Wägen immer noch verlagert geblieben ist. Außer der Weihnachtsfeier des Turnvereins war es still und ruhig und unsere Stadt stand im Zeichen eines Festes, wie es Weihnachten sein soll, im Zeichen des Familienfestes.

### Die Weihnachtsfeier des Turnvereins

hat auch heuer wieder ihre ganze Anziehungskraft bewiesen. Die Turnhalle war dicht besetzt. Pünktlich eröffnete ein vom Musikkolleg gut gezieltes Stück das abwechslungsreiche Programm des Abends. Um es gleich vorweg zu nehmen, darf gesagt werden, daß das Gelingen in allen Teilen großen Anklang fand. Die einzelnen turnerischen Darbietungen waren von prächtigen Liedern der Sängerabteilung des Turnvereins, sowie Musikstücken des Musikkollegs untermalt. Die turnerischen Vorführungen wurden einzeln von zwei hübschen Damen der Turnvereins, denen sauber ausgeführte Stellungen der Turner folgten: Darauf kamen schöne, nach Musik aufgeführte Reulenübungen der Turnerinnen. Die 3. L. schwierigen Barrenübungen der Turner wurden recht sauber geturnt und verdienten den reichen Beifall der Zuschauer. Auch die Turnerinnen leisteten am Barren recht Ansehnliches. Die Pyramiden der Turnschüler machten einen recht guten Eindruck und erzielten reichen Beifall. Alle Beteiligten, sowie die Leiter der einzelnen Übungen taten ihr Bestes und dürfen von dem Erfolg befriedigt sein. Den Beifall des Abends bildete wie üblich ein Theaterstück „Der Schuster als Prinz“, ein dreiaktiger Schwanke, bietet so viele drollige Szenen, die von den Spielern mit dem nötigen Humor vorzüglich wiedergegeben wurden. Allseitiger reicher Beifall lohnte die Spieler.

### Militär- und Veteranenverein Ragob

Wie alljährlich, so hält auch in diesem Jahre der Militär- und Veteranenverein seine Weihnachtssfeier und zwar heute abend 4 Uhr in der Turnhalle ab. Das Programm ist sehr reichhaltig und bringt unter anderem auch ein größeres Kinderstück „Die Zwergenprinzessin“.

### Thomas Hüglins Sonnenflug

Roman von Karl Gauchel.

1. Kapitel.

Als Thomas Hüglin eines Morgens erwachte, branten um ihn die feuchten Morgenwolken. In dichten, breiten Schwaden lagen sie, alles Sein noch in unbestimmbarer, graue Schatten hüllend, auf den tauschenden Wiesen, den leise wogenden Feldern, den noch vom Schweigen der Nacht umfangenen Wäldern.

Betrüben ließ sich Thomas Hüglin die Augen, taßend führen die Hände über die vom Nachtlau kühlfeuchte Decke, und erst ganz allmählich kam ihm mit den erwachenden Lebensgeistern auch das Bewußtsein der heißen Lage zurück, in welcher er sich zurzeit befand. Gemütlich rüdt er den Kopf auf dem als Kissen dienenden Kuffad zurück, verlor sich bis zum Hals in die wärmende Decke und begann zu überlegen.

Und eingebet in der seltsamen Bindungen, die sein Lebensweg in den verflochtenen fünf Jahren gemacht hatte. Hög ein humorvolles Lächeln über sein hübsches Mannesgesicht; die schwarzen Augen blühten erwartend in den nebelhantaenen Himmel, wo in ungewissen Konturen die alten Baumwipfel über ihm in verschlafenen Räumen hin und herwiegen. Ob da leht wohl für ihn ein Glück, so ein recht märchenhaftes, herniederfallen würde? Es schien nicht so. Na, und eigentlich wunderte ihn das gar nicht, im Grunde oemommen war er es ja auch wirklich nicht gewohnt, vom Dasein verwöhnt zu werden.

Wenn er so nachdachte, mit welchen weltkürmenden Hoffnungen er vor fünf Jahren nach Amerika gegangen war, eingewiegt in den Traum, dem Absolventen einer deutschen technischen Hochschule müßten dort alle Türen offen stehen, und wie dann die große, bittere Enttäuschung gekommen war, dann mußte er hell aufschauen. So ein richtiges Greenhorn war er damals gewesen. Und als solches hatte er denn auch wirklich als Zeitungsjunge anfangen müssen.

Gemächlich ging er die ganze Stufenleiter sozialer Stellungen durch, die er da drüben durchgemacht hatte. Also zuerst Zeitungsjunge. Dann Maschinenwärter in der großen Druckerei, dann Setzer in einer Maschinenfabrik.

Nun aber kam der Wendepunkt in seinem Dasein. Er machte eine Erfindung, etwas ganz epochemachendes, was die

Fabrikation wesentlich vereinfachte und verbilligte. Er, ein Mann, in solcher Stellung, in solcher Lage! Natürlich, die Vorteile waren ihm auch mal über. Die Fabrik kaufte seine Erfindung für einen Ansehnlichen Preis, heimlich den ganzen fassalen, stetig wachsenden Profit ein, indem sie die Sache als Fabrikationsgeheimnis behandelte und bot ihm als Entschädigung eine leitende Stellung in ihrem Betriebe.

Mit einem Schläge war er oben gewesen; der ehemalige Zeitungsjunge hatte jetzt ein eigenes Automobil, bekam ein Ministergehalt und begann auch, noble Passionen zu pflegen. Seine Unternehmungslust wuchs, allerhand Pläne hatte er, das Geschäft wuchs und blühte, Verbesserungen laagen Verbesserungen, alle dienten immer nur seiner Fabrik, nicht der Allgemeinheit.

Und dann kam jene unheilvolle Katastrophe, jenes Unglück, durch das das das Refektorium in die Luft gesprengt wurde, bei dem Menschenleben zum Opfer fielen. Wie ein Wunder war es, daß er selbst mit heilem Leibe davonkam. Aber nun mißte sich die Konkurrenz ein, die Regierung fakte dahinter, die Fabrik, bedacht auf ihren Ruf, ließ ihn im Stich, machte ihn, nur ihn allein verantwortlich. Er habe alle Sicherheitsmaßnahmen außer acht gelassen, sagte man. Das Gericht sprach. Und er wurde erdrückt, vernichtet.

Was nützte es, daß er den Juristen seine Erfindung klarlegte, daß er alles tat, sich zu entlasten? Sein Gesicht verbüßerte sich, wenn er an die beiden verlorenen Jahre im Gefängnis dachte. Armselig ist doch das Leben so eines Sträflings.

Und als er endlich frei wurde, da war es mit seiner Stellung in der Fabrik vorbei. Kaltes Aßelzuden, kalte Wortklaubererei. Warum hatte er damals in der Gerichtsverhandlung so unbegründet das Fabrikationsgeheimnis preisgegeben? So, seine Erfindungen seien das gewesen? Und wer hatte sie aufgefauft? Schweigegeld dafür bezahlt? Die Konkurrenz hatte offene Ohren gehabt damals, die hatte gelernt, die Hand jetzt auf derselben Höhe. Und wer hatte die Schuld? Da ging er zur Konkurrenz. Aber kaltes Aßelzuden, kalte Worte auch hier. Niemand nahm einen Menschen, der nicht schweigen konnte. Able Erfahrungen anderer machen vorichtig.

Da zog er als Tramp durchs Land. Heute hier, morgen dort. Und die Nächte an irgend einer Bahnböschung, irgendwo draußen im Freien. Und ein halbes Jahr lang kein richtiges Bett. Das geordnete Leben und das Leben des Voria in den Städten, das er aus der ersten Zeit her so gut kannte,

mit seinen ungefunten, dumpfen Schlafhöhlen, seinen von Verrat und Laster beschmutzten Tagen und Nächten war ihm tief verhaßt. Tage der tiefsten Knechtschaft im „Land der Freiheit“, nicht noch einmal wollte er sie erleben. Sein ganzes unwillkürliches Empfinden lehnte sich dagegen auf. Lieber, tausendmal lieber ein freier, armer Teufel im Freien.

Nun kamen die Tage in Wildwest. Aber das Leben als Tabakarbeiter auf einer der großen Farmen war schließendlich noch armseliger. Und dann, endlich, fand sich Gelegenheit als Schiffshörer nach Australien. Mit Schauern dachte er an die Qualen der Überfahrt. Wie in seinem Leben würde er die vergeßen.

Und nun das Jahr als Pferdeboone auf der Cattle-Station. Ganzlich noch das romantischste Stücken seines Lebens. Hui! Wie das ging! Aber den Hals des Tieres gebeugt, wie der Sturmwind über die weite, endlos sich dehnde Reisenerfläche. Wieber wüchste ein sinnend Lächeln über sein braunes Gesicht. Die Lippen öffnen sich leicht, träufeln sich, summen:

„Alles Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde!“

Die alte Weisheit der arabischen Dichtung hat er am eigenen Leibe erfahren.

Bis dann das Heimweh kam, dieses Ermüden an der Fremde, dieses Sehnen nach deutscher Sonne, deutschem Quellenaeriel, deutschem Wipfelrauschen der deutschen Erde. So'n Unfinn!

Und nun liegt er hier am Waldestrand, ein Mensch ohne Heim, ohne Bett, nur ein paar lumpige Matz in der Tasche, ohne ein Bohnen? Aber alte Lieber fallen ihm ein, lustige Studentenlieder, wenn der blanke Särläger auf das Tischbrett faßt und die hohen Gläser auf den Unterlaken klappern.

Was die Welt auch morgen bringt, ob sie mir Sorgen bringt, Leid oder Freud', komme, was kommen mag, Sonnenschein, Wetterfahne, Morgen ist auch ein Tag, heute ist heut'!

Wie gut das paßte in den leichten Gedankengang eines flotten Wärschenschäfers, und wie wenig das hinein wollte in das Leben eines deutschen Philisters. Thomas Hüglin laßt belustigt ob dieses inneren Widerspruchs des Lebens.  
(Fortsetzung folgt.)

Werbt für Eure Heimatzeitung!

Die zwö...  
25. Dezemb...  
Vorbedeutu...  
folgenden S...  
gewaltiger...  
kommende...  
höher wäch...  
ten träumt...  
Arbeiten f...  
heißt: es d...  
bewegen.  
  
Das ne...  
Jahr von...  
noch am 2...  
fest fällt...  
mit einem...  
  
Die 1926...  
Botanik...  
Zustand...  
meister D...  
ner auf i...  
deren Wä...  
kultur, jes...  
verkehrs im...  
wenigkeit...  
br/uch d...  
für Würt...  
— Schon a...  
Naturdich...  
feine Zeit...  
verloren se...  
  
Schnee...  
Schnee in...  
Wintern au...  
Kälte.  
  
Calw...  
Gebäude d...  
Straße w...  
geben. Der...  
duna der W...  
fährt und m...  
in den w...  
Verforgung...  
Struppen I...  
Bedingungen...  
Beizil benar...  
Doeramtst...  
Beziehung...  
straßenmei...  
baummeiste...  
neben feinen...  
für den gefa...  
Körperschaft...  
Beamten die...  
zugeleitet wu...  
  
Nierenf...  
Arbeitsver...  
Grabenbau...  
mungen üb...  
Forderung...  
Mitteln der...  
Führung...  
Höhe von...  
20. ds. M...  
  
A...  
Bedenke...  
der schweid...  
gemacht, n...  
Radiofende...  
ohne daß d...  
Zwei S...  
Karlsruhe...  
  
Verfange...  
der gleichen...  
  
Der jehr...  
mal bei fid...  
  
Aus W...  
Erkenntnis...  
  
Wenn d...  
wie gegen die...  
erzogene Kin...  
  
Kinder...  
Kinder. Ab...  
batten?!

Die zwölf Nächte. Die Zeit der zwölf Nächte dauert vom 25. Dezember bis 6. Januar. Jeder Tag ist an sich schon die Vorbedeutung für Wetter und Schicksal eines Monats des folgenden Jahres.

Das neue Jahr. Das Jahr 1927 ist ein gewöhnliches Jahr von 365 Tagen. Ostern ist am 17. April, Michermittwoch am 2. März, Pfingsten am 5. Juni. Das Weihnachtsfest fällt auf einen Sonntag. Das Jahr beginnt und schließt mit einem Sonntag.

Die Orchideenwiesen der Alb in Gefahr. Im Jahrgang 1926 der Deutschen Botanischen Gesellschaft wird über die Botanikertagung, die letzten Sommer in Stuttgart stattfand, berichtet. Im Bericht über den Vortrag von Forstmeister D. Feucht heißt es: „Zum Schluß führte der Redner auf die berühmten Orchideenwiesen der Alb, deren Blütenfülle unter dem Einfluß gesteigerten Bodenkulturs, des gewerbsmäßigen Sammelns und des Wanderverkehrs immer mehr zurückgeht.“

Schon allzulange wartet das Land darauf, daß mit der Naturgeschichte endlich Ernst gemacht wird. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, soll nicht Unwiederbringliches verloren sein.

Schnee im Schwarzwald. Im Feldberggebiet liegt der Schnee in Höhen über 1000 Meter etwa 1 Meter, nur 700 Metern aufwärts etwa 30 Zentimeter hoch bei 17 1/2 Grad Kälte.

Calw, 23. Dez. Aus dem Bezirksrat. Das neue Gebäude der Wanderarbeitsstätte an der Alten Stuttgarter Straße wird in den nächsten Tagen seiner Bestimmung übergeben. Der leitende Beamte Walter Widmann, der von der Gründung der Wanderarbeitsstätte an die Leitung des Hauses geführt und manchen „Kunden“ aufgenommen hatte, tritt nun in den wohlverdienten Ruhestand. An seine Stelle kommt ein Verordnungsbeamter. Die Beamten und Angestellten der Gruppen 1-6 der Amstörerschaft erhalten unter denselben Bedingungen wie die Staatsbeamten Karioffeldstellen. Im Bezirk bevandern bisher eine Oberamtsbaummeister und eine Doeramsstrassenmeisterstelle. Diese Einteilung war in mancher Beziehung ungewöhnlich. Es wurde deshalb die Oberamtsstrassenmeisterstelle aufgehoben und der Bezirk in zwei Oberamtsstrassenmeisterstellen geteilt. Der Beamte des ersten Bezirks hat neben seinen anderen Funktionen die Bezirksfeuerlöschinspektion für den gesamten Oberamtsbezirk und die Aufsicht über die Körperschaftsgebäude zu übernehmen, während der zweite Beamte die Geschäfte des oberamtlichen Wasserbautechnikers abwickelt.

Birkenfeld, 24. Dezember. Nach einem Erlaß des würt. Landesamts für Arbeitsvermittlung wurde der Straßenbau Birkenfeld-Braunshausen auf Wartung Birkenfeld gemäß den Bestimmungen über öffentliche Arbeitsarbeiten als geeignet zur Förderung anerkannt. Die verstärkte Förderung aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge erfolgt durch Bewährung eines zu 4 v. H. verzinslichen Darlehens in Höhe von 60 000 M. Mit dem Straßenbau ist nun am 20. des Mts. begonnen worden.

Aus aller Welt

Bedenkliche Erfindungen. Ingenieur Lemoine bei der schwedischen Telegraphenverwaltung hat eine Erfindung gemacht, nach der die Ausendung mehrerer drahtloser Radiostationen von gleicher Wellenlänge erfolgen kann, ohne daß die Sender einander stören.

Zwei Schweden, R. Vogel und S. G. Larsson in Karlstrona, haben einen Apparat gebaut, der ein Fern-

Aphorismen.

Von Maria Jbele.

Verlange von deinem Nebenmenschen nicht mehr, als du in der gleichen Lage im gleichen Fall tun würdest.

Wer sehr viele Enttäuschungen erlebt, suche die Schuld einmal bei sich.

Aus Kindern werden Menschen. Mancher Mutter hat diese Erkenntnis das Leben gekostet.

Wenn die Mütter bei ihren eigenen Kindern so streng wären wie gegen die Ungezogenheiten anderer, dann gäbe es mehr wohl-erzogene Kinder.

Kinder werden Erwachsene, Erwachsene werden wieder Kinder. Aber wer hat für sie die Liebe, die sie für die Kinder hatten?!

Ingebußblätter eines Arbeitslojen.

Von Theodor Böler.

Draußen heult der Nachtschrei in den Bäumen. Die Luft, die jetzt mit voller Gewalt eingesetzt hat, raucht zu beiden Seiten des Külters vorüber, aber hier unten in der Kasse brennt friedlich unsere Petroleumlampe. Die andern liegen mit ihrer Pisp in den Kojen und sind eingeschlafen. So kann ich ruhig schreiben. — Wie war nun alles gekommen? Oh, es ging ja so schnell! Nach Monaten elender Schustererei hatte ich meine Lehrprüfung vor kaum einer Woche gemacht. Da kam irgend ein wirklich geheimer Vertreter der preussischen Regierung, um uns gleichzeitig mit seinem Glanzwunsch das Patent für vorläufige, jahrelange Arbeitslosigkeit zu überreichen. Sein kluger Trost bestand darin, daß er uns sagte, man habe früher dem Lehrer stets den Vorrang gemacht, lebensfremd zu sein und nur seine Schultüte, seine Bücher und seinen Stolz zu kennen. „Sie, meine Herren, haben nun Gelegenheit, sich im Leben erst einmal umzusehen.“ Das willst du besorgen, und zwar gründlich, dachte ich und fuhr drei Tage später nach Hamburg.

Gut war, daß ich früher in den großen Ferien schon einmal mit Peter Loop in der Nordsee gefischt hatte. Jetzt war ich einfach Matrose. An St. Pauli Landungsbrücken lagen allerlei Schiffe. Auf den Fischdampfern wollten sie mich nicht haben, weil ich kein Buch hatte. Da kommt gerade solch schöner Finkenwälder Hochseefischer heran. Ich helfe schnell beim Festmachen, dann frage ich den ersten besten: „Is de Koptein an Bord?“ — „So, wat schall he denn?“ — „Ich will bloß wohl

gespräch in Abwesenheit des Empfängers aufnehmen, so daß es später abgehört werden kann.

Ausnutzung der warmen Quellen Islands. Der isländische Erste Minister Thorlakson hat einen Plan für eine Wärmeanlage ausgearbeitet, die dazu dienen soll, der Stadt Reykjavik mit dem Wasser der warmen Quellen in der Nähe der Stadt Wärme zuzuführen. Der Gebrauchswert der letzteren wird auf etwa den Wärmewert von 22 000 Tonnen Brennstoffmaterial veranschlagt. Der Plan steht im Zusammenhang mit dem allgemein auf Island herrschenden Interesse für die Ausnutzung der zahlreichen warmen Quellen des Landes. Mehrere Wärmeanlagen für private Fabrikkbetriebe und für kommunale Unternehmen sind schon errichtet.

Fazitliche Zeitrechnung. Blättermeldungen zufolge werden in Zukunft die Akten der verschiedenen italienischen Ministerien nicht nur das Jahresdatum nach Christi Geburt angeben müssen, sondern auch das Jahresdatum seit der fascistischen Revolution.

Die Bauten zur Trockenlegung eines Teils der Züdersee hat die holländische Regierung einer Gesellschaft übertragen, die sich aus vier der bedeutendsten holländischen Hafenbau- gesellschaften zu diesem Zweck gebildet hat.

Großfeuer. In der Nähe von Stegaurach (Mittelfranken) brach in einer Scheuer Feuer aus, das sich rasch ausdehnte und 8 Gebäude in Asche legte.

Unterdrückung. In Leipzig wurde ein Postinspektor wegen Unterdrückung zahlreicher Auslandsbriefe verhaftet.

Fabrikpionage. In ausländischem Auftrag hat der Buchbinder Johann Franke in der Farbenindustrie Elberfeld fortgesetzt Arzneipräparate gestohlen, die durch den in derselben Fabrik beschäftigten Bandwirker Paul Langefeld und den Apotheker Ulrich Weidenmüller an das Ausland weitergegeben wurden. Die Verräter wurden vom Gericht zu 12 und 18 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Auslieferung der Memeler Güterhändler. Durch falsch deklarierte Gütersendungen war die Reichsbahn in diesem Jahr, wie erinnerlich, um rund 1 1/2 Millionen Mark durch die polnischen Kaufleute Isidor Eder, Krotoschiner und Edelstein, sowie den litauischen Gütervorsteher Kadam in Memel geschädigt worden. Krotoschiner wurde in Berlin, Kadam in der Schweiz verhaftet. Eder entkam nach London, wurde aber dort verhaftet. Kadam und Eder wurden nun an die deutschen Behörden ausgeliefert. Edelstein entfloh nach Rumänien und wird nicht ausgeliefert.

Schwere Erdbeben werden aus Ecuador und Kolumbien (Südamerika) gemeldet, wodurch viele Ortschaften schwer gelitten haben und zahlreiche Menschen umgekommen sein sollen.

Bankraub in Amerika. In San José (Kalifornien) wurde die Zweigstelle der Mercantile Trust Company, einer amerikanischen Großbank, am hellen Tag von drei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen. Die maskierten Räuber sperrten die Bankbeamten in den Keller, leerten die Stahlkammern und entkamen mit einer großen Barocksumme. Während der Verfolgung wurde einer der Räuber angeschossen und gefangen genommen.

Zunahme der Rundfunkteilnehmer. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland ist im Monat November um 51 491 gestiegen; nach dem Stande vom 1. Dezember 1926 beträgt die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer 1 337 122.

Verurteilung Schwarzbrenner und Schieber. Nach mehrwöchiger Verhandlung verurteilte das Gericht in Offenburg (Baden) den Brennereibesitzer Gustav Schmitt in Renchen zu 9 Monaten Gefängnis und 611 000 M. Geldstrafe, den Brennereibesitzer Löhle in Tiefenau und den Kaufmann Gherwein in Bühl zu je 6 Monaten Gefängnis und 2 000 bzw. 109 000 M. Geldstrafe, den Bankier Mendelsohn in Magdeburg zu 4 Monaten Gefängnis und 14 000 Mark Geldstrafe, weitere Schieber zu Gefängnisstrafen von 1 bis zu 5 Monaten und zu Geldstrafen von 100 bis 276 000 Mark. Im Fall der Uneinbringlichkeit können die Geldstrafen in Gefängnisstrafen umgewandelt werden. 15 weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Fliegerunglück. In der Nähe von Rantoul (St. Illinois) stießen in bedeutender Höhe zwei amerikanische Militärflugzeuge zusammen und stürzten ab. Die Offiziere fanden den Tod.

Gefährliches Glatteis. In Leeds (England) ereigneten sich infolge von Glatteis über 50 Unfälle. Leute aller Stände banden Stoffe, Taschentücher oder Säcke um die Stiefel. Die Stadtverwaltung ließ Tausende von Tonnen Asche und Sand austreuen.

Kälteeinbruch. In Rußland ist die Temperatur plötzlich stark gesunken. Der einsetzende Ostwind hat die Kälte nach Deutschland übertragen. In Königsberg wurden am 22. Dezember abends 14 Grad Kälte gemessen, in München 9 Grad, Posen 8 Grad, Stuttgart 5 Grad, auf der Zugspitze 19 Grad.

Verhärtung der Verkehrsrichtlinien für Alkohol in Amerika. Da mit dem angeblich für medizinische Zwecke verwendeten Alkohol, der vom allgemeinen Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten ausgenommen ist, ein arger Mißbrauch getrieben wird — es wird mehr als das Hundertfache dessen was wirklich zu Heilzwecken verwendet wird, als Medizin-Alkohol ausgegeben —, hat der Vorstehende des Haushaltsausschusses des Parlaments in Washington, Green, einen Gesetzesantrag eingebracht, wonach die Herstellung und der Verkauf des sogenannten Medizin-Alkohols durch die Bundesregierung streng überwacht werden soll. Zu einem Staatsmangel, das dem Unfug am ehesten ein Ende machen würde, können sich die Amerikaner nicht entschließen. Die Ueberwachung wird hohe Kosten verursachen und Green hat hierfür die Ausgabe von 120 Millionen Dollar vorgeschlagen. Schatzsekretär Mellon hat sich mit dem Antrag einverstanden erklärt.

Die Volkszählung in Syrien ergab laut Havas eine Gesamtbevölkerung von 2 045 000, darunter 1 120 000 Syrier, 597 000 Libanesen, 278 000 Marokkanen, 15 000 Drusen, 5675 Franzosen und 20 672 Angehörige anderer Nationen. Die Militärpersonen sind bei den französischen Staatsangehörigen nicht mitgezählt.

Konkurs eines Tonsetzers. Ueber das Vermögen des Tonsetzers Jean Gilbert in Potsdam, der in einer Reihe von deutschen Städten die Theater für Operettenaufführungen gepachtet hat, ist der Konkurs verhängt worden. Die Schulden belaufen sich auf mehrere hunderttausend Mark, denen keinerlei Bestände gegenüberstehen. Neben den unmittelbaren Geldgebern sind viele Bühnenkünstler, ein Theaterverlag, Lieferanten von Kostümen und Dekorationen die Geschädigten.

Deutsche Gesandtschaft für ein englisches Luftschiff. Mit dem Gesandten für die erste Kielentwässerung Englands scheint die deutsche Regierung keine guten Erfahrungen gemacht zu haben, denn Passagiere für das zweite Kielentwässerungsschiff von 5 Millionen Reichsmark werden aus Deutschland bezogen.

Das Dienstmädchen als „Provisor“. Das Preussische Oberverwaltungsgericht hatte sich kürzlich mit einem kuriosen Fall auf dem Gebiete des Apothekenwesens zu beschäftigen. Einem Apothekenbesitzer war zur Last gelegt worden, daß er sich nicht um den Zustand seiner Apotheke kümmere, sondern ihn einem jungen Dienstmädchen überlasse. Die Ortspolizei ließ dem Apotheker darauf eine Verfügung zugehen mit dem Inhalt, das pharmazeutisch vorgebildete Hilfskraft anzustellen. Der Apotheker verwaltete die Apotheke in der Zwischenzeit ein und das Oberverwaltungsgericht hat als letzte Instanz der „Deutschen Juristenzeitung“ zufolge dahin entschieden, daß die Anstellung eines pharmazeutisch vorgebildeten Gehilfen in der Apotheke polizeilich nicht vorgeschrieben sei. Die polizeiliche Verfügung entbehre der rechtlichen Grundlage und mußte deshalb aufgehoben werden.

Letzte Nachrichten

Der Kaiser von Japan

Tokio, 26. Dez. Der Kaiser von Japan ist vorgestern in seinem Palast Hiyama gestorben.

Die Liga für Menschenrechte gegen das deutsche Schandurteil

Paris, 27. Dez. Wie aus New York gemeldet wird, wurde am Samstag dort der Konkreß der Liga für Menschenrechte eröffnet, an dem auch deutsche Delegationen teilnahmen.

bits der Kutter klar ist und wir segeln. Der „Koptein“ klettert jetzt als erster die Treppe rauf, kieht lang ins Bettler und ruft endlich: „Hier up!“ Wir haben uns tüchtig dabei ausgereicht, und innegang werden jetzt auch die Kofe gefischt. Die Fallen brennen uns in den Händen. „Niem a!“ brüllt der Koptein — und wir bekommen Fahrt.

Die Segel fallen voll, und Hein, der am Ruder steht, freut sich über die frische Brise, die uns nach See führt. Draußen wartet ja der Tag, draußen wartet ja die Arbeit. Wir freuen uns schon auf beides. Hell kreischen die Männen, dumpf donnern die Segel, und weißschäumend ziehen wir unseres Weges. Heil dir, Tag!

So, also da hab' ich nun heute das erste mal mitgefischt. Die Schollen haben mir die Hände zerstoßen, daß ich kaum noch schreiben kann. Wie wir aus der Elbe herauskamen, war es Tag geworden. Ueber uns wölbte sich der klarblaue Himmel, und weithin war nichts zu sehen als die immer grüne Nordsee, die uns in langer Dünung entgegenrollte. Jeweils leuchtete am fernen Horizont ein weißes Segel auf, manchmal kreischte eine Wäwe vorüber, aber ihr verlorener Ruf machte die Stille nur noch fühlbarer. Staubend brachen sich die Wellen am Bug, weiß schäumend rauschten sie zu beiden Seiten vorüber und langen das Preislied der Unendlichkeit.

Manitou, der große Geist.

Als man die ersten Telegraphen- und Telefonleitungen in Nordamerika durch die Indianerreservate legte, machten die Indianer anfangs viele Schwierigkeiten. Da kam der leitende Ingenieur auf den guten Gedanken, um das Abschneiden der Drähte, das Umwerfen der Stangen ein für allemal abzustellen, den Aberglauben der Indianer zu Hilfe zu nehmen: Als die Strecke zwischen zwei 500 Meilen auseinander liegender Forts fertig gestellt war, richtete er es so ein, daß in jedem Fort an einem bestimmten Tage je ein Indianerhäuptling zugegen war. Dann fragte der Ingenieur den Aropophonhäuptling, ob er nicht Lust habe, sich mit dem Stouzhäuptling zu unterhalten! Der Indianer stellte eine Frage durch den Trichter und bekam eine Antwort. Große Verwunderung. Dann wurde die Unterhaltung lebhaft, Fragen und Antworten flogen hin und her. Die Häuptlinge waren maßlos erstaunt. Da erklärten die Telegraphisten, dies sei das Sprachrohr Manitous, des großen Geistes, was sie mit gläubigem Vertrauen aufnahmen. Dann vereinbarten die beiden Häuptlinge noch, sich entgegenzusetzen und sich in der Mitte zwischen beiden Forts zu treffen. Als sich beide nach 250 Meilen Mitt auch wirklich trafen und sie sich gegenseitlich das Gehör bestätigten, war dies Wunder Manitous bald bei allen Stämmen bekannt. Seitdem blieben die Telegraphenleitungen weiß heilig, verächtlich.

men. Es wurde energischer Protest gegen das Urteil des Landauer Kriegsgerichts erhoben und eine Entschädigung angenommen, in der die Beseitigung derartiger Gerichte verlangt wird.

Die Verhandlungen vor der Völkervereinigung Die Polizeifrage erledigt

Paris, 27. Dez. Halbamtlich wird mitgeteilt: Die Verhandlungen, die Völkervereinigung und Geheimrat Forster in letzter Zeit mit der Völkervereinigung über gewisse Punkte des Entwurfs eines Programms, nämlich Polizeifrage, vorübergehende Einstellungen in die Reichswehr und Sportverbände geführt haben, haben zu folgendem Ergebnis geführt: Die Polizeifrage ist durch einen Notenwechsel zwischen der Völkervereinigung und Völkervereinigung von Völkervereinigung endgültig geregelt worden. Die deutschen Polizeikräfte sind darin auf insgesamt 140 000 Mann festgesetzt, davon 105 000 Staats- und 35 000 Kommunalpolizei. Dabei hat aber die Völkervereinigung ausdrücklich anerkannt, daß gewisse polizeiliche Hilfskräfte, die in der Note von Boulogne noch in die Zahl der eigentlichen Polizeikräfte eingerechnet worden waren, nicht als solche anzusehen sind und daher zu der Zahl von 140 000 hinzukommen. Hierzu ist zu bemerken, daß die Note von Boulogne die Zahl dieser Hilfskräfte auf 15 000 bemessen hat. Es ergibt sich also eine Vermehrung der zugelassenen eigentlichen Polizeikräfte um 5000 Mann. Ferner ist hinsichtlich der Einstellung- und Verbandsfragen ebenfalls volle Einigung erzielt worden. Der Austausch der im Entwurf bereits vorliegenden Note wird voraussichtlich in der ersten Januarwoche stattfinden. In diesen beiden Fragen hat auch die Völkervereinigung mit den hier von der deutschen Regierung mitgeteilten Maßnahmen, die sich im Rahmen des allgemeinen deutschen Rechts halten, befriedigt erklärt. Insbesondere hat sie von der früher gestellten Forderung einer Auflösung von Verbänden Abstand genommen und das Vertrauen ausgesprochen, daß, wenn sich etwa in Zukunft die getroffenen Maßnahmen nicht als ausreichend erweisen sollten, die deutsche Regierung selbst das Nötige veranlassen wird.

Amerika und die Weltwirtschaftskonferenz

Paris, 27. Dez. Wie aus Washington gemeldet wird, ist die amerikanische Regierung vom Völkervereinigung offiziell

eingeladen worden, einen Vertreter zur Weltwirtschaftskonferenz zu entsenden. Man erwartet, daß sich die amerikanische Regierung mit einer Empfangsbefürwortung begnügen wird, sich aber die endgültige Entscheidung darüber vorbehalten werde, ob eine offizielle Delegation oder nur ein Beobachter entsandt werden soll.

Die Einstellung des Schiffverkehrs auf der unteren Donau

Bukarest, 27. Dez. Die Eisverhältnisse auf der unteren Donau zwingen die Schiffabriegelungsgesellschaften, den regelmäßigen Personen- und Güterverkehr auf dem Strom einzustellen. Der Hafen von Konstantza am Schwarzen Meer soll für die unterwegs sich befindlichen Schiffe freigehalten werden.

\*

Die französische Rechtepresse bemüht sich, das Begnadigungsdekret als einen politischen Akt der Rube darzustellen. Die Berliner Presse betont, daß mit der Begnadigung der verurteilten Deutschen nur ein Teil des Unrechts gutgemacht sei.

Spiel und Sport.

Sportverein von 1911 Nagold

— Germania-Union Ligarferve Pforzheim 1:0 (0:0)

Bei außerordentlich schlechten Bodenverhältnissen, gestörter Boden mit dünnem Schneebelag, standen sich am 2. Weihnachtstage ohne Geiner zum Freundschaftsspiel gegenüber. Nagold zeigte sich während des ganzen Spieles leicht überlegen; seine Sturmreihe fand aber eine sehr gute und ballstärkere Abwehr bei Pforzheim vor. Auch hatten Nagolds Stürmer mit 2 Latenschüssen Bech. Auch die Nagolder Verteidigung war auf der Höhe, jedoch Pforzheim technisch gute Stürmer ebenfalls zu keinem Erfolg kommen konnten. Totius quod in die Raie. Nagold konnte in der zweiten Hälfte, unterstützt vom Wind, meistens drängen, dem Pforzheim nur vereinzelt Vorstöße entgegenzusetzen. Erst in der fünften Minute vor Schluss gelang Nagolds Mittelfürmer der siebringende Treffer. Pforzheim stellte eine technisch gute Mannschaft, die in der Verteidigung ihre Hauptstützen hatte. Der Sturm war zu unentschlossen. Bei Nagold vermischte man, auch wenn man die schlechten Bodenverhältnisse mit in Betracht zieht, ein einheitliches System. Der Sturm spielte nicht wie gewohnt zusammen; die Stürmer stellten sich schlecht, sodaß das Ziel und Abspielen erswert war.

Auch das Ruspieren von der Käuferreihe ließ zu wünschen übrig. Die Abstriche müssen doch dahin erfolgen, so gerade ein eigener Mann steht. Die Verteidigung und der Torwächter entließen sich ihrer Aufgabe gut.

Handel und Volkswirtschaft

Das Reich und die Junkerswerke. Sie verläutet, wird die Beteiligung des Reichs an den Junkersflugzeugwerken in Dessau im Januar gelöst werden. Vorgelesen ist die schuldensfreie Rückgabe des Werks an Professor Junkers, der damit wieder alleiniger Leiter der Dessauer Fabrik wird. Daburk fallen auch die vielen politischen und bürokratischen Hemmnisse weg, mit denen die Junkerswerke zu kämpfen hatten. Auch die Finanzierung der Werke ist gesichert. Ihrer Betätigung in Ostland dürfte nun ebenfalls eine freiere Bahn geöffnet sein.

Ulmendingen, Ul. Ehingen, 26. Dez. Kundgebung. Bei der hiesigen Zementfabrik der Fa. E. Schwenk-Union über Selebach auf den 23. Dezember gelündigt worden.

Märkte

Viehpreise. Nürtingen: Ochsen und Stiere 32-60, Kühe 35-60, Kalbinnen und Küder 25-70, Kälber 10-25. — Waldsee: Ochsen 45-60, Kühe 25-45, Kalb 40-60, Junavieh 160-200, das Stück.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 22-3, Käufer 60-90. — Bernloch: Milchschweine 17-23. — Ehingen: Ferkel 17-30, Mutterchweine 170-220. — Egenzingen: Milchschweine 32-40. — Niederstetten: Milchschwein 26 bis 27. — Nürtingen: Käufer 40-105, Milchschweine 19-20. — Oberjochheim: Milchschweine 17-28. — Füllendorf: Ferkel 17-25. — Wangen i. A.: Ferkel 19-27, M. d. S.

Ferkelpreise. Biberach: Weizen 13.80-14, Roggen 11.50, Gerste 12-12.50, Haber 8.50-9. — Ulertissen: Kern 14.60, Weizen 14-14.10, Roggen 11.60-12, Gerste 12.50-12.60, Haber 9-9.20. — Füllendorf: Weizen 14.50-14.60, Roggen 11.50 bis 12, Gerste 12-12.25, Haber 9.25-9.50, Spelz 10.10. — Wangen i. A.: Gerste 13, Haber 10.50-11, M. d. S.

Leonberg, 26. Dez. Kauf des Bezirkskommandogebäudes. Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, von dem Kauf des Bezirkskommandogebäudes durch die Stadt Abstand zu nehmen. Die vom Reich für das Gebäude geforderte Summe soll 80 000 M betragen. Die Stadt hat das Bezirkskommandogebäude vor einigen Jahren für die Realchule gemietet und zu diesem Zweck leinzeitig in dem Gebäude nicht unerhebliche bauliche Veränderungen vorgenommen.

Ualen, 26. Dez. Besitzwechsel. Das beim Güterbahnhof vorjährt zwei Jahren neu erbaute Lagerhaus der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Abgabengesellschaft G. m. b. H. mit anschließendem älteren Wohngebäude ist um 57 000 M an die Einkaufsgemeinschaft Einkaufsgemeinschaft Ualen G. m. b. H. verkauft worden.

Advertisement for Nagold Löwenlichtspiele, Die Anneliese von Dessau, and other theatrical performances. Includes details about ticket prices and showtimes.

Advertisement for W. Forstamt Altensteig, offering various types of wood and paper products. Lists prices and contact information.

Obituary notice for Paul Rath, who passed away on December 25, 1926. Includes details about his family and funeral arrangements.

Advertisement for Mil.- u. Vet.-Verein Nagold, featuring a notice about a children's party and a notice about a steam engine exhibition.

Advertisement for G. W. Zaiser, a stationery and bookshop. Lists various types of books, stationery, and office supplies.

Advertisement for Gesucht (Sought) and other services. Includes notices for a missing person, a travel agent, and a bookshop.

Advertisement for Schnell-Lastkraftwagen (Fast Motor Vehicle) and other services. Includes details about vehicle specifications and contact information.

Large advertisement for G. W. Zaiser, featuring a portrait of a man and text about books and stationery. Includes contact information for the Nagold branch.